

Familien-Drama im Film verewigt

GESCHICHTE Die Bad Abbacherin Maximiliane Nirschl hat sich auf Spurensuche begeben. Herausgekommen ist nicht nur eine Abschlussarbeit für ihr Studium.

VON GABI HUEBER-LUTZ

BAD ABBACH. „La famille“ – „Die Familie“ ist der Film betitelt, den die Bad Abbacherin Maximiliane Nirschl (22) als Abschlussarbeit ihres Bachelor-Studiums Multimediaart gerade fertigstellt. Er erzählt eine Geschichte, wie sie in Folge der Weltkriege wohl hundertfach passiert ist: Familien werden auseinandergerissen und finden sich nie oder erst Jahrzehnte später wieder.

Entstanden ist ein Drama, das neben dem persönlichen Schicksal auch die Zeitgeschehnisse dokumentiert, die geprägt sind vom damals konfliktreichen Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich. Jean-Pierre ist zehn Jahre alt, als er auf ein lang verschwiegenes Familiengeheimnis stößt. Auf der Suche nach seinen Wurzeln begegnet ihm die Geschichte einer aussichtslosen Liebe vor dem Hintergrund zweier Weltkriege.

Was wie der Klappentext eines Romans klingt, war für den Bad Abbacher Anton Artmeier und seine französische Geliebte Marcelle Wirklichkeit. Jean-Pierre, der Enkel des Paares, wusste aber lange nichts davon, dass er väterlicherseits deutsche Wurzeln hat. Maximiliane Nirschl ist die Urenkelin von Anton Artmeier, der nach dem Krieg in Bad Abbach eine andere Frau geheiratet hat. Gemeinsam mit ihrem mittlerweile 70-jährigen Großcousin Jean-Pierre ist die junge Regisseurin im Laufe dieser Geschichte den Weg zu den gemeinsamen Vorfahren zurückgegangen. Anton und Marcelle verband offenbar eine große Liebe. Sie haben sich zwar nicht mehr wiedergesehen, aber geschrieben haben sie sich. Eine Bad Abbacher Lehrerin hat die Briefe übersetzt. Von deutscher Seite war diese Vergangenheit nie ein großes Geheimnis. Deshalb wusste Maximiliane Nirschl auch, dass sie in Frankreich Verwandtschaft hat. Sie vertiefte den Kontakt und stieß so auf eine Geschichte, „die erzählt gehörte“.

Wer einen Film drehen will, der braucht Können, Kreativität, Durchhaltevermögen – und Geld. Für die Finanzierung sind die Absolventen selbst verantwortlich. Deshalb war es ein mutiges Unterfangen, dass Maxi Nirschl und ihr Team einen Film gedreht haben, für den sie zwölf Leute finden mussten, die zweisprachig sind und ohne Gage spielen. Eine Ausschreibung per Facebook hat funktioniert, die Geschichte sprach viele Menschen an, die an ihr teilhaben wollten. Und den Rest galt es so zu organisieren, dass dafür auch keine üppigen finanziellen Mittel notwendig waren.

Gut, dass eines der Teammitglieder in Oberösterreich ein altes Haus zur Verfügung stellen konnte. Ein großer Anteil der Dreharbeiten hat dort stattgefunden. Auch die Familie Nirschl, die in Lengfeld lebt, hat die Fühler ausgestreckt. Heiner Rieger von der Lengfelder Feuerwehr hat sie an Michael Matt vermittelt, der der jungen Regisseurin seinen BMW-Oldtimer zur Verfügung stellte und die Dreharbeiten bei Lengfeld begleitete. Ein Teil der Dreharbeiten fand am Kirchenplatz in Hohengebraching statt, weil hier nichts ist, was nicht in die Zeit des Films passt. Komparsen für diese Szenen fanden sich im heimischen Freundeskreis. Archivar Dr. Georg Köglmeier vertiefte sich ins Archiv und lies Maxi Nirschl die Kriegsrolle von Anton Artmeier zukommen. Die Angrüner-Stiftung unterstützte finanziell.

Im Juni ist die Erstaufführung des 25 Minuten langen Werks in Salzburg. Ehrensache, dass da auch die Verwandtschaft aus Frankreich kommen wird. Im Laufe des Sommers wird Maximiliane Nirschl ihren Film dann auch in Bad Abbach zeigen.



RID für Riedenburg – der Stadt, in der Raymond als Kriegsgefangener arbeitete. Die Regisseurin gibt Anweisungen.



Das Filmteam in einem Kaufladen anno dazumal.



Dreharbeiten in Hohengebraching: Jedes Detail muss passen, auch im Hintergrund dürfen keine Gegenstände der Neuzeit auftauchen. Der Kirchplatz in Hohengebraching bot da eine optimale Umgebung. Fotos: Hueber-Lutz



DER INHALT DES FILMS

► **Erster Weltkrieg:** Marie-Thérèse kommt als Kind der Französin Marcelle und des deutschen Besatzungssoldaten Anton Artmeier auf die Welt. Als dieser nach Kriegsende in seine Heimat Bad Abbach zurückgekehrt, ist er gezwungen, seine kleine Familie zurückzulassen. Denn Marcelle ist minderjährig und darf ohne Zustimmung das Departement

nicht verlassen. Das junge Paar bleibt in Kontakt, der Krieg und die familiäre Situation verhindern aber in dieser Zeit ein Wiedersehen.

► **Marie-Thérèse** wächst ohne ihren Vater auf.

► **Tragik:** Erst nach 16 Jahren kann Anton seine Tochter zu sich nach Deutschland einladen. Auf dem Weg zum Bahnhof verhindert ein tragischer Verkehrsunfall das Wiedersehen. Marie-Thérèse wird schwer verletzt.

► **Zufall 1:** Marie-Thérèse lernt den Soldaten Raymond kennen. Kurz nach ihrer Hochzeit wird er als Kriegsgefangener nach Deutschland gebracht und leistet Arbeitsdienst in Riedenburg. Trotz der politischen Feindschaft

zwischen den Ländern hatte Raymond ein freundschaftliches Verhältnis zu der deutschen Familie entwickelt, der er als Kriegsgefangener zugewiesen war.

► **Zufall 2:** Im Jahr 1950 folgt er daher einer Einladung der Stadt Riedenburg an die ehemaligen Kriegsgefangenen und reist gemeinsam mit seiner Frau nach Deutschland. Während des Besuchs ergibt sich für Marie-Thérèse nach all den Jahren die Gelegenheit zu der lang ersehnten Begegnung mit ihrem Vater. (tl)



Maximiliane Nirschl (22)